

Fußball war nicht sein ganzes Leben, denn für Victor Holl standen mit Familie, Beruf und politischer Betätigung wesentlichere Dinge auf den obersten Rängen seiner persönlichen Wertordnung. Aber das Spiel mit dem runden Leder faszinierte ihn sein Leben lang. Er erlebte und gestaltete die Pionierzeit der Horchheimer Fußballgeschichte aktiv mit, und bis 1928 trug er das Torwarttrikot bei den „Preußen“. Von spektakulären Taten der Nummer 1 zwischen den Pfosten berichtet die Fußballchronik kaum, sieht man einmal von drei gehaltenen Elfmeterbällen in einem Spiel gegen Metternich ab. Die Fähigkeiten von Victor Holl lagen mehr auf sportpädagogischem Gebiet.

Wesentliche Impulse

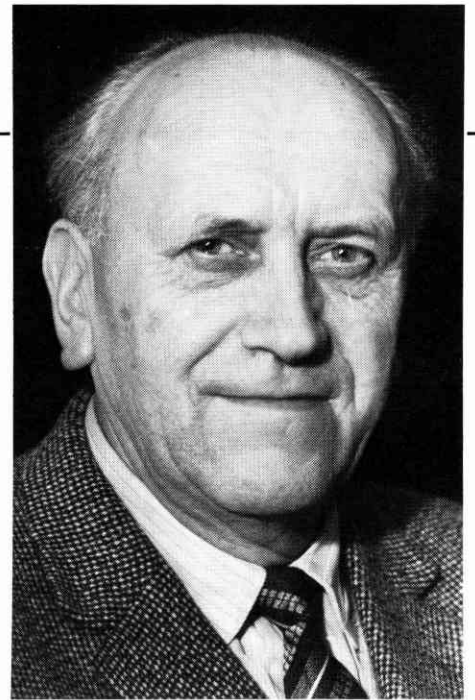
In Berlin besuchte er mit Erfolg drei Lehrgänge beim Reichstrainer und Fußballdoktor Otto Nerz und lernte dabei auch den späteren Bundestrainer und Fußballweisen Sepp Herberger kennen. Als Wanderlehrer des Deutschen Fußballbundes und Träger der A-Lizenz kam er 1925 an den Rhein zurück und verlieh dem noch jungen und in Horchheims konservativ-bäuerlichem Milieu nicht unumstrittenen Fußballspiel wichtige Impulse. Von seinem Wissen um Technik und Taktik profitierten die damaligen „Preußen“ wie



auch ganze „Generationen“ des FC 1911 Horchheim, dessen Jugendabteilung er ab 1946 aufbaute. Als Trainer und Betreuer sah Victor Holl seine Aufgabe aber auch darin, seinen Schützlingen die Grundsätze einer sportlich-fairen Einstellung zu vermitteln.

Ein Leben für die Jugend.

Foto: K. H. Meiters



Einsatz für die Schwächeren

Seine pädagogischen Begabungen entfaltete der am 9.2.1901 in Horchheim geborene V. Holl vor allem in seinem Beruf als Lehrer. Nach dem Besuch der Volksschule und der Präparandenanstalt trat er in das Bopparder Lehrerseminar ein und legte 1921 mit Erfolg seine erste Staatsprüfung ab. Erste praktische Erfahrungen sammelte er am Gymnasium in Prüm und an der Missionschule St. Vinzenz in Niederprüm. 1929 unterrichtete er an der Thielenschule in Koblenz und an den Schulen in Drees und Dohr. Ein Jahr später kam er nach Saarbrücken - an die „Hilfsschule“, wie man es damals noch abwertend nannte. Für Victor Holl bedeutete diese schwierige Aufgabe eine ständige Herausforderung, lernbehinderten Kindern mit viel Geduld und pädagogischem Geschick die ihnen angemessene Bildung zu ermöglichen. Von 1946 an arbeitete er an der Sonderschule in Koblenz, deren Leitung er später übernahm. Auch nach seinem Abschied vom Schuldienst am 1.10.1965 blieb er seiner Lebensaufgabe verpflichtet und erteilte als freiwilliger Mitarbeiter der Lebenshilfe für das geistig behinderte Kind zweimal pro Woche ehrenamtlichen Unterricht.

Arbeit an der Basis

Als er 1967 das Bundesverdienstkreuz erhielt, bedeutete dies nicht nur eine Ehrung für seinen Einsatz als Erzieher, sondern auch eine Würdigung seiner Arbeit auf politischer Ebene.

Aus einer christlich-demokratischen Gesinnung heraus engagierte er sich entschlossen an der Basis und führte 16 Jahre lang als Vorsitzender den CDU-Ortsverband. 1968 legte er dieses Amt nieder, blieb aber nach wie vor ein interessierter Beobachter des politischen Lebens in Koblenz und weit darüber hinaus. Mit intensivem Lesen etlicher Blätter hielt er sich auf dem laufenden und sammelte wichtige Ausschnitte in seinem persönlichen Archiv. Noch bis kurz vor seinem Tod trug er sorgfältig Meldungen und Berichte



Jahrelang gehörte er zur Redaktion der Kirmeszeitung.

Fotos: Privat

zu den drei Bereichen schulische Welt, Politik und Horchheimer Geschichte zusammen.

Interessante Nachhilfe

Die Ergebnisse aus dem letztgenannten Komplex machte er

Erinnerungen an Victor Holl von Hans Jürgen Leichum

über die Kirmeszeitung seit vielen Jahren einem breiten Publikum zugänglich. Redaktion und Leserschaft haben Victor Holl für interessante ortsgeschichtliche Nachhilfe zu danken. In seinen Beiträgen „Mit Horchheim verbunden“, „Straßen in Horchheim“ und dem letztjährigen Artikel über die Florys ließ er wesentliche Persönlichkeiten und Entwicklungen lebendig werden. Aus seinem Nachlaß stammen die Informationen über Funde in Horchheim (vergl. „Zeugen aus der Vorgeschichte“, S. 50), über die wir in dieser Nummer eine Artikelserie begonnen haben.

Victor Holl nahm das, was er tat, sehr genau – ob das seine beruflichen Pflichten, ehrenamtliche Tätigkeiten oder Hobbys waren. Für seinen Garten, in dem er noch an seinem Todestag bis 19.00 Uhr arbeitete, legte er sich jeweils einen 10-Jahres-Plan zurecht, und als Organisator der Fahrten seines Jahrgangs 01 tüftelte er in tagelangem Kartenstudium die Fahrtroute aus, die er zudem noch mit seinem Bruder nach Uhrzeit abfuhr. Bei aller Liebe zur Genauigkeit blieb Victor Holl ein Mensch – nicht ohne Fehler, aber freundlich, aufgeschlossen, seiner Überzeugung treu. Ein Mann, der von seinen Mitbürgern geachtet wurde. Die große Teilnahme an seiner Beisetzung machte dies noch einmal deutlich.